

Positionen der Metalltechnischen Industrie zur EU-Kunststoffstrategie

1 Gelegenheit zum Aufbau eines wettbewerbsfähigen europäischen Marktes für Sekundärrohstoffe

Kunststoff ist überall in unserem Alltag und in unserer Wirtschaft zu finden. In der Metalltechnischen Industrie wird Kunststoff als hochentwickeltes Material eingesetzt und in komplexen Produkten verwendet, dadurch werden eine große Anzahl von Anwendungen ermöglicht und Innovation gefördert.

So ermöglichen Kunststoffe zum Beispiel Vorteile bei der Gewichtsreduktion und der Miniaturisierung bei verschiedenen Anwendungen, dies trägt zur Einsparung von Kohlenstoffemissionen bei. Kunststoffe können so hergestellt werden, dass spezielle Anforderungen, wie zum Beispiel Energieeffizienz oder Recyclingfähigkeit bzw. Abfallminimierung, erreicht werden.

Gleichzeitig stellt die weitverbreitete Nutzung und die Art des Gebrauchs eine große Herausforderung für den Umweltschutz dar. Die Metalltechnische Industrie unterstützt die Intensivierung der Nutzung von Kunststoffen über den Lebenszyklus hinaus auch im Hinblick auf die europäische Kreislaufwirtschaftsstrategie. Die Ziele dieser Strategie sind eine wettbewerbsfähige, nachhaltige Wirtschaft, die auf Kreislaufwirtschaft basiert, wenig Kohlenstoff ausstößt und Arbeitsplätze schafft, um die Lebensqualität der Menschen zu steigern.

Viele österreichische Unternehmen sind Weltmarktführer bei Innovationen, der Optimierung von Materialeffizienz, in der generellen Entwicklung von nachhaltigen Produkten und der Entwicklung von innovativen Abfallmanagement- und Abfallbehandlungstechnologien. Diese beinhalten selbstverständlich auch digitale Lösungen.

Neben den gut überlegten politischen Maßnahmen gibt es eben auch einen wirtschaftlichen Aspekt beim Aufbau eines wettbewerbsfähigen Rohstoffmarktes, bei dem Rohstoffe und Sekundärrohstoffe auf gleicher Ebene miteinander konkurrieren können.

2 Unsere Vorschläge zur Erreichung der gemeinsamen Ziele

2.1 Anreize für Nachfrage setzen

Um die verschiedenen Ziele zu erreichen, muss Umweltschutz und Konsumentenschutz unter Wahrung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie anvisiert werden. Daher sind verschiedene kurzfristige Aktionen zu setzen, die Anreize für die Nachfrage nach recycelten Kunststoffen am Markt setzen.

2.2 Verwendung der Sekundärrohstoffe in einer neuen Generation von Produkten

Als nächster Schritt ist die Verwendung dieser Sekundärrohstoffe in einer neuen Generation von Produkten anzustreben. Wir müssen mit der Optimierung der Recyclingprozesse und deren Produkte beginnen, um die Qualität der Sekundärrohstoffe derart zu steigern, dass diese für vielerlei Einsätze attraktiver werden. Für Unternehmen, die recycelte Materialien in ihren Produkten verwenden ist der Hauptaspekt, dass das Material die technischen und qualitativen Kriterien im Hinblick auf Lebensdauer, Sicherheit und Performance erfüllen. Daneben sind aber auch die Verfügbarkeit in zufriedenstellender und gleichbleibender Quantität und ein wettbewerbsfähiger Preis erforderlich.

2.3 ISO- / EN-Qualitätskriterien für Sekundärrohstoffe

Zusätzlich sind minimale Qualitätskriterien für Sekundärrohstoffe, basierend auf ISO oder EN Standards, zu entwickeln. Einfacher und fairer Zugang zu wettbewerbsfähigen, leistbaren und qualitativ hochwertigen Rohstoffen, die die technologischen Anforderungen und die Sicherheitsansprüche der Industrie erfüllen, sind die Voraussetzung um die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie in einer Kreislaufwirtschaft zu sichern. Natürlich ist auch die Einhaltung der REACH-Anforderungen für Sekundärrohstoffe erforderlich.

2.4 Harmonisierung europäischer Abfallbehandlungsstandards

Eine dritte Säule für den Erfolg stellt die Harmonisierung von Abfallbehandlungsstandards innerhalb Europas dar. Auf internationaler Ebene stellt die Kunststoffstrategie durch die komplexen internationalen Lieferketten von österreichischen Unternehmen hinsichtlich der Herkunft von Materialien und Komponenten eine große Herausforderung dar. Die hohen umweltrelevanten Standards innerhalb der EU Handelspolitik sollten auf die internationale Ebene gehoben werden, zum Beispiel als Teil von Verträgen.

2.5 Lebenszyklusbetrachtung

Zusätzlich wird empfohlen, eine Lebenszyklusbetrachtung zu machen, um zu prüfen, ob die Verwendung von recycelten Materialien als Rohstoff in allen Fällen die beste Wahl ist. Es könnte hilfreich sein, eine Methode zu entwickeln, die alle Kosten und den Nutzen für die Gesellschaft betrachtet, wenn recycelte Materialien anstelle von anderen Rohstoffen eingesetzt werden. Dabei müssten dann das Energieeinsparungspotential sowie auch die Entsorgungskosten betrachtet werden. Dies könnte eine effektive Umsetzung der Ökodesign Richtlinie unterstützen.

2.6 Entwicklung weiterer Maßnahmen

Abschließend sollte die EU zusätzliche Maßnahmen in der Abfall- und Stoffpolitik entwickeln,

- die eine effiziente Umsetzung des Abfallpaketes unterstützen
- die dort, wo Stoffe durch Zulassungen geregelt werden sollen, lediglich wissenschaftliche Beweise zulassen. Ansonsten sind Ausnahmen so zu gestalten, dass entsprechende lange Übergangszeiten angewandt werden.

3 Conclusio

Wenn die vorgeschlagenen Schritte gesetzt werden, könnte die Marktakzeptanz für recycelte Kunststoffe steigen. Das Ergebnis wäre langfristig eine Win-Win Situation für die Bürger, für den Planeten und die europäische Industrie. Die österreichische Metalltechnische Industrie steht bereit, den europäischen Markt für Sekundärrohstoffe aufzubauen und dadurch die heutigen Probleme in Chancen für morgen zu verwandeln.

Kontakt

DI Dr. Ulrike Witz (Referentin Umwelt)

E witz@fmti.at T +43 5 90 900 3366

Stand Mai 2019

Über die Metalltechnische Industrie

Die Metalltechnische Industrie ist Österreichs stärkste Branche. Über 1.200 Unternehmen aus den Industriezweigen Maschinenbau, Anlagenbau, Stahlbau, Metallwaren und Gießerei bilden das Rückgrat der heimischen Industrie. Die exportorientierte Branche ist mittelständisch strukturiert, besteht zu mehr als 85 % aus Familienbetrieben und ist für ein Viertel aller österreichischen Exporte verantwortlich. Zahlreiche Betriebe sind Weltmarktführer und „Hidden Champions“.

Die Metalltechnische Industrie beschäftigt direkt rund 135.000 Menschen und sichert damit indirekt an die 250.000 Arbeitsplätze in Österreich. Sie erwirtschaftete 2018 einen Produktionswert von rund 38 Milliarden Euro. Der Fachverband Metalltechnische Industrie, ein Zusammenschluss der ehemaligen Fachverbände Maschinen- und Metallwarenindustrie sowie Gießereiindustrie, zählt zu den größten Wirtschafts- und Arbeitgeberverbänden Österreichs und ist eine eigenständige Organisation im Rahmen der Wirtschaftskammer Österreich.